

ERGEBNISSE DER TREND-WERKSTADT 2.0



- I. DAS ZIEL UND DAS VORGEHEN
- II. DIE ERGEBNISSE DER TRENDSHOPS
- III. DIE GEVOTETEN ERGEBNISSE
- IV. DER WUNSCH AN DEN BOCHOLTER STADTRAT
- V. ZUR ZUKUNFT DER TREND-WERKSTADT



I. DAS ZIEL UND DAS VORGEHEN

Die Trend-Werkstadt ist ein offenes Projekt, in welchem Bocholterinnen und Bocholter Ideen entwickeln können, um Bocholt voranzubringen. Im September 2023 wurde die Trend-Werkstadt zum zweiten Male nach 2018/2019 ins Leben gerufen.

Die zentrale Fragestellung bei der Trend-Werkstadt 2.0 dreht sich dabei um die Frage:

Wie die Generationen Y und Z (Geburtsjahr 1980-2009) das Leben, das Arbeiten, das Wohnen in Bocholt verändern und was können wir heute schon tun, damit sich auch in Zukunft zukünftige Generationen heimisch in Bocholt fühlen?

Es geht dabei nicht um Ideen, die die Welt noch nie gesehen hat, sondern um wichtige Felder, die jeweils ein Puzzleteil sind, welches richtig eingesetzt dazu beitragen kann, unsere Stadt noch lebenswerter und zukunftssicherer zu machen.

Zu diesen Fragen haben sich vier verschiedene Trendshops gefunden:

- Trendshop **A**rbeit:
Wie sieht die Arbeitswelt 2030 aus und was muss in Bocholt geschehen?
Moderation: Jelena Meiering, Dr. Jörg Detering, Anika Deibel (Fachliche Moderation),
Onur Capar und Luke Westermann (Organisation)
- Trendshop **B**ewegung:
Wie bewegen sich die Menschen 2030 fort, was muss Bocholt dazu tun?
Moderation: Thorsten Heckrath-Rose und Marlon Schmidt (Fachliche Moderation)
Anna-Lena Kiefmann und Kai Enck (Organisation)
- Trendshop **F**reiraum:
Wie gestalten wir 2030 unseren Freiraum, unser Leben in Bocholt?
Moderation: Kim Hoffs und Philip Traber (Fachliche Moderation)
Conny Boomers und Achim Krasenbrink (Organisation)
- Trendshop **W**ohnen:
Wie wohnen wir 2030 und bietet Bocholt dafür Angebote?
Moderation: Andreas Hüls und Marion Wender (Fachliche Moderation)
Sophia Bühs und Finn Hölter (Organisation)



- **Koordination & Voting: Josef Hülkenberg**
Die Trendshops wurden gebeten, die vier ihnen wichtigsten Arbeitsergebnisse für das öffentliche Voting zu formulieren. Diese Vorschläge wurden in der Lokalpresse und weiteren Medien veröffentlicht.

Das Voting erfolgte als „Systemisches Konsensieren“ [SK] nach dem SK-Prinzip mit dem Ziel der „Konsensierten Entscheidungs-Empfehlung“. Dabei werden die Widerstände gegen die eingereichten Vorschläge in einer Skala von 0-10 Widerstandspunkten (W-Stimmen) abgefragt. Die geringsten Gesamtwiderstände erlauben den Rückschluss auf die höchste Akzeptanz. Diese Akzeptanz wird in einer Rankingliste abgebildet.

In einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung am 22. September 2023 gab es in der Westfälischen Hochschule Bocholt eine Einführung in das Thema. Als Expertin konnte Dr. Steffi Burkhard gewonnen werden.

In der Trendshop-Phase von Oktober 2023 bis Mai 2024 haben sich im Durchschnitt bis zu 25 Personen an den verschiedenen Trend-Shops in gut fünf einzelnen Sitzungen an die Arbeit gemacht. Insgesamt nahmen 135 Personen an den Beratungen teil.

Die CDU Bocholt organisierte diesen Prozess, deren Arbeit das BBV vorab veröffentlichte:



II. DIE ERGEBNISSE DER TRENDSHOPS

1. Ideen aus dem Trendshop ARBEIT:



Trendshop A

Wie arbeiten wir
2030
und was muss
Bocholt dafür
anbieten

!Jetzt abstimmen!

Kinderbetreuung verbessern

Studienangebote ausbauen

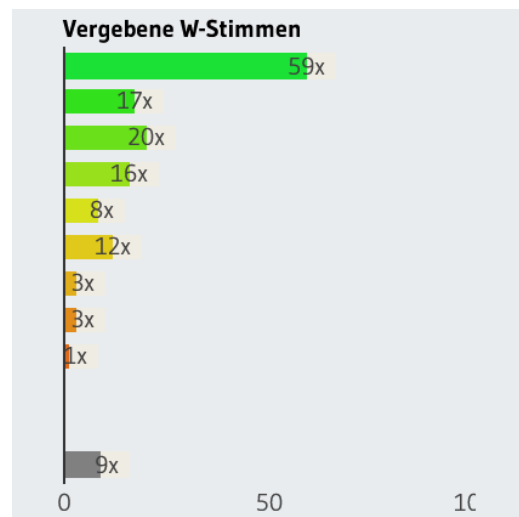
Digitale Infrastruktur ausbauen

Moderne Arbeitsumgebungen
schaffen

1.1. Studienangebote in Bocholt ausbauen

Ein erweitertes und diversifiziertes Studienangebot lockt junge Menschen an, die Wert auf eine qualitativ hochwertige Bildung legen. So bieten die vorhandenen Institutionen vor allem Angebote im MINT Bereich (z. B. Maschinenbau und Robotik) an. Andere Bereiche, wie z. B. Studienangebote mit kulturellen oder sozialen Schwerpunkten werden in Bocholt gar nicht oder nur sehr rudimentär angeboten. Hier sollte die Stadt Anreize setzen, sodass die Studienangebote diversifiziert werden. Insbesondere Studiengänge, die vermehrt von Frauen angestrebt werden [Gesundheit, Pädagogik, Psychologie, etc.] sollten ggf. auch über Privat-Hochschulen angesiedelt werden. Die Anwesenheit einer dynamischen, wissbegierigen Studentenschaft fördert die lokale Wirtschaft, da sie neue Ideen und frischen Wind in die Stadt bringt. Zusätzlich stärkt es den lokalen Arbeitsmarkt durch eine direkte Verbindung zwischen Hochschulen und Unternehmen.

Der Vorschlag wurde von 63 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 82%



Vorteile

- Mehr niedrigschwellige Kooperationen zwischen Hochschule und Unternehmen. *Von unbekannt*
- Neue, innovative Studiengänge überregional bewerben (zum Beispiel Sustainable Engineering and Management). *Von User_1731108217*

Fragen an den Autor

- Welchen Einfluss kann die Stadt da nehmen? *Von A.*
- Was hat die Stadt damit zu tun? Sie hat es in Jahrzehnten nicht einmal geschafft die FH zu einem richtigen Campus mit Studentenwohnheim zu machen - da ist wohl auch künftig nicht viel zu erwarten. *Von unbekannt*
- Gibt es überhaupt weitere physische Kapazitäten an dem Standort? Mein Vorschlag für neue Studienschwerpunkte wären Wasserstoff und Geo-Engineering, und Entwicklung/Umsetzung einer gesellschaftlich sinnvollen Digitalisierung unter der Berücksichtigung des Rechts auf ein analoges Leben. *Von User_1731692847*

1.2. Verbesserung der Kinderbetreuung in Bocholt

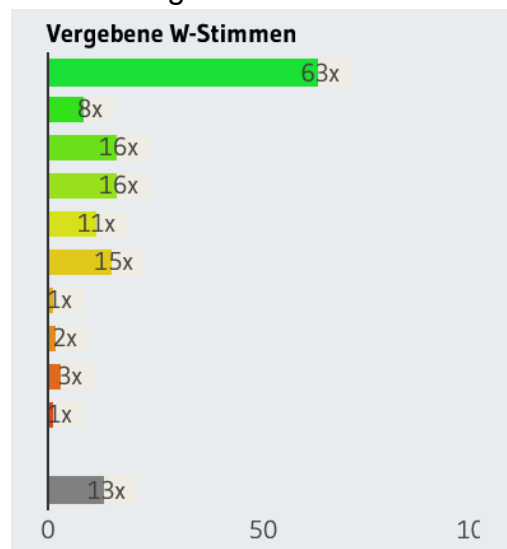
Eine umfassende und flexible Kinderbetreuung ist für Familien von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglicht es beiden Elternteilen, ihre Karriereambitionen zu verfolgen, und macht Bocholt für Fachkräfte attraktiver, die eine Familie gründen möchten. Dies steigert auch die Lebensqualität und Zufriedenheit der Einwohner.

In Zeiten flexibler Arbeitsgestaltung sollte insbesondere darüber nachgedacht werden, inwieweit die Betreuungszeiten an die neue Arbeitswelt anzupassen bzw. zu flexibilisieren sind. So sollte z. B. geprüft werden, ob auch außerhalb der „Standardarbeitszeiten“ (9-to-5) Betreuungs-möglichkeiten angeboten bzw. erweitert werden können.

Des Weiteren bietet die arbeitsortnahe Kinderbetreuung die Möglichkeit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. So wird es möglich seinem Beruf nachzugehen und gleichzeitig immer in der Nähe seiner Kinder zu sein. Hier könnte die Stadt durch Schaffung von Betreuungseinrichtungen bzw. deren städtebaulichen Voraussetzungen, z. B. in Gewerbe- und Industriegebieten, zur Steigerung der Attraktivität der Unternehmen beitragen.

Der Vorschlag wurde von 63 % der 236 Teilnehmenden bewertet.

Akzeptanz: 81 % Vorteil



- Was überall fehlt sind Angebote für behinderte Kinder. Die hat niemand auf dem Schirm und für die gibt es keine Angebote in Sportverein, Musikschule und Ferienfreizeit.

Hier sollte angesetzt werden, indem alle Angebote wirklich inklusiv angeboten werden, indem auch I-Kräfte bzw. Zusätzliche Betreuer mitmachen.

Ein weiteres Problem ist die Kurzzeitpflege, die den meisten nur für Senioren bekannt ist. Auch Eltern behinderter Kinder sind pflegende Angehörige. Es ist dringend nötig, dass auch hier Möglichkeiten entstehen, Kinder tageweise betreuen zu lassen, so wie es für ältere Menschen in Bocholt auch möglich sind. Die nächsten Häuser sind in Nordkirchen, Gescher, Bochum und Sonsbeck, und man muss jahrelang auf einer Warteliste stehen für einen Platz. Vielleicht wäre ein Haus wie „Auszeit“ in Bochum, das im September 24 eröffnet wurde und von einer Stiftung geführt wird, ein gutes Vorbild. *Von User_1731697390*

Fragen an den Autor

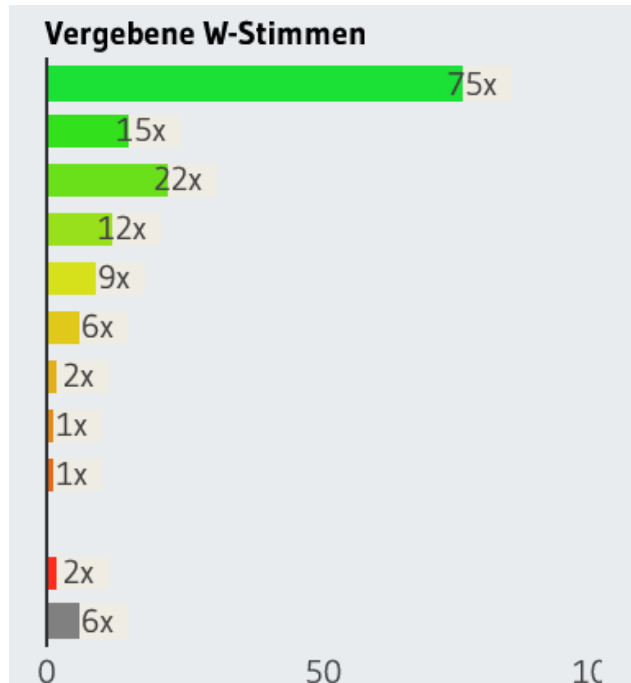
- Gebt den Kitas mehr Kompetenzen und Freiraum, ohne dass man Angst vor einer Klage von Eltern haben muss, weil man ein Kind falsch berührt oder angesprochen hat oder das Kind zu einer Entscheidung gedrängt hat. Wer übernimmt die Erziehung der Kinder? Die Eltern? Oftmals nur ein Wunschgedanke, Kita und Schule gehören auch dazu, machen es aber nicht mehr. Ist früher wirklich alles so falsch gelaufen, dass alles Alte heute falsch und unrichtig ist?

PS: nur zur Klarstellung, Ich rede hier nicht von Missbrauch. Das darf nie toleriert werden. *Neu Von User_1731692847*

1.3. Digitale Infrastruktur verbessern

Eine robuste digitale Infrastruktur ist das Rückgrat der modernen Arbeitswelt. Sie ermöglicht es der Generation Z, flexibel und effizient zu arbeiten, sei es im Home-Office oder in Co-Working-Spaces. Dies ist besonders wichtig für die Anziehung von Start-Ups und Tech-Unternehmen, die digitale Konnektivität benötigen. Daher ist es wichtig, dass durch die Stadt ideale Rahmenbedingungen geschaffen werden. Insbesondere der Ausbau des Glasfaser- und des Mobilfunknetzes sind hier von hoher Bedeutung und sollten daher forciert werden.

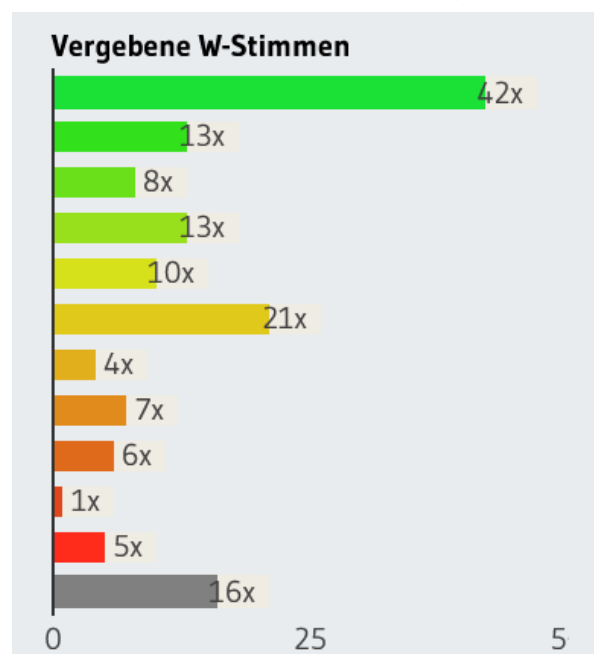
**Der Vorschlag wurde von 64 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 86%**



1.4. Rahmenbedingungen für etablierte Firmen verbessern/Schaffung von modernen Arbeitsumgebungen

Durch die Modernisierung von Arbeitsumgebungen und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für etablierte Unternehmen können diese leichter junge Talente anziehen und halten. Flexible Arbeitsmodelle und eine moderne Ausstattung entsprechen den Erwartungen der Generation Z an einen Arbeitsplatz. Hier sind natürlich die Unternehmen erstmal selbst gefordert. Aber auch die Stadtverwaltung kann durch Anreize und guten Rahmenbedingungen, wie z. B. durch die Gestaltung attraktiver Gewerbe- und Industriegebiete die Unternehmen hierbei unterstützen.

**Der Vorschlag wurde von 62 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 70%**



Nachteil

- Was heißt hier etablierte Unternehmen? Es wird immer wieder der Büroarbeitsplatz angesprochen. Handwerker u. Viele andere haben oft keinen festen Arbeitsplatz. Denen wäre mit Parkplätzen, besonders innerstädtisch sehr geholfen. *Von unbekannt*

Fragen an den Autor

- Das kann man ja mal Autoneum vorschlagen, es gibt auch Arbeitsplätze die nicht mit Büroarbeit zu tun haben, davon spricht keiner. Werden Sie sich dann auch darum kümmern? *Von User19*
- Das erzählen Sie mal Autoneum. Da müsste ja jeder Arbeitgeber individuell drüber nachdenken. *Von User_1731128498*
- Ist das eine kommunale Aufgabe? *Von User_1731141625*
- Hierbei handelt es sich nicht um eine kommunal Aufgabe. Für die Gestaltung der Arbeitsplätze (Büro und Gewerbe) sind die Firmen verantwortlich. Die Stadt sollte sich lieber darauf konzentrieren den Firmen ein Umfeld zu schaffen, indem sie gut wirtschaften können (Stichwort Grundsteuer). Bei attraktiven Standorten wird es den Firmen nicht schwerfallen attraktive Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. *Von User_1731156879DS*



Weitere Empfehlungen der Arbeitsgruppe (nicht im Voting):

1.5. Quantitative und Qualitative Forschung (Umfragen)

Durch das Sammeln und Analysieren von Daten über die Bedürfnisse und Wünsche der Generation Z kann Bocholt gezielt Maßnahmen entwickeln, die auf die Präferenzen dieser Altersgruppe zugeschnitten sind. Dies zeigt auch, dass die Stadt bereit ist, zu lernen und sich anzupassen.

1.6. Gründerszene etablieren/unterstützen

Die Unterstützung von Gründern und Start-Ups schafft ein Ökosystem der Innovation und des Unternehmertums. Dies zieht nicht nur junge Gründer an, sondern fördert auch die Schaffung von Arbeitsplätzen und stärkt die lokale Wirtschaft.

1.7. Netzwerke schaffen

Der Aufbau von Netzwerken zwischen Unternehmen, Start-Ups, Bildungseinrichtungen und der lokalen Gemeinschaft fördert die Kollaboration und Innovation. Für die Generation Z, die großen Wert auf Gemeinschaft und Vernetzung legt, schafft dies ein anziehendes Umfeld der Unterstützung und Zusammenarbeit.

1.8. Kulturelle Angebote in Bocholt verbessern

Ein vielfältiges kulturelles Angebot bereichert das soziale Leben und macht Bocholt zu einem lebenswerten Ort für junge Menschen. Die Generation Z schätzt kulturelle Vielfalt und die Möglichkeit, an verschiedenen Freizeitaktivitäten teilnehmen zu können.

1.9. Schaffung von Co-Working-Plätzen / Förderung von Innovation und Technologie

Co-Working-Spaces bieten nicht nur flexible Arbeitsplätze, sondern fördern auch die Gemeinschaftsbildung und Kollaboration unter jungen Profis und Unternehmern. Die Förderung solcher Orte, zusammen mit einem Schwerpunkt auf Innovation und Technologie, positioniert Bocholt als eine zukunftsorientierte Stadt.

2. Ideen aus dem Trendshop BEWEGEN:

Trendshop B

Wie bewegen wir uns 2030 und was muss Bocholt dafür anbieten

!Jetzt abstimmen!





Autoarme Innenstadt



Velorouten in die Industriegebiete und Stadtteile



Beitritt zur Initiative Lebenswerte Städte und Tempo 30 innerorts



Einführung Wegeheld-App und Entschärfung von Unfallschwerpunkten

2.1. Velorouten in die Industriegebiete und Stadtteile

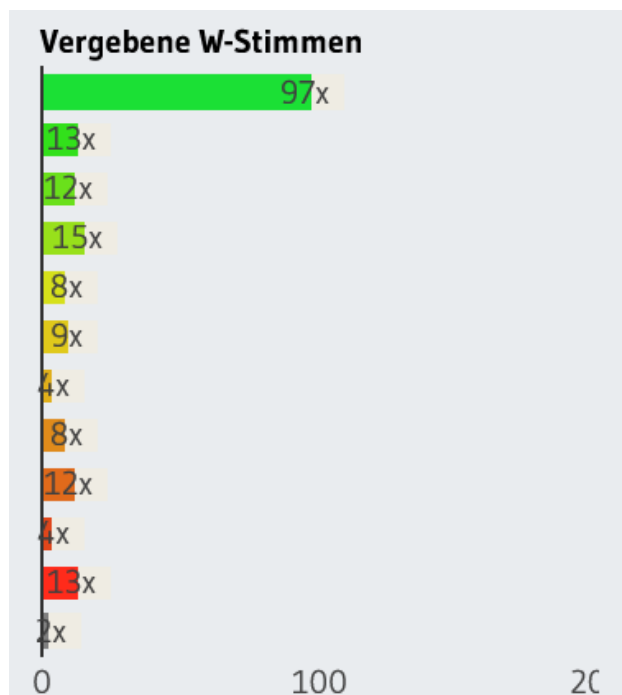
Ausprägung von gut ausgebauten Velorouten (auch Radvorrangrouten genannt) in die Bocholter Industriegebiete und in die einzelnen Stadtteile inkl. der Innenstadt Neben den Velorouten in die Industriegebiete soll auch die Verbindung von einzelnen Stadtteilen untereinander und die Verknüpfung dieser Stadtteile mit der Bocholter Innenstadt mittels solcher Velorouten weiter forciert werden.

Ziel ist der weitere, innerstädtische Ausbau des Radverkehrs, insbesondere auch für Arbeitswege zu den großen Arbeitgebern außerhalb des Stadtkerns

Beispiel: Veloroute Ost-West (Hochfeld bis Lowick)

Der Vorschlag wurde von 84 % der 236 Teilnehmenden bewertet.

Akzeptanz: 74%



Vorteile

- Sichere Radwege zu schaffen ist immer gut. Nur so schafft man die Möglichkeit auch Skeptiker ggf. vom Vorteil des Radfahrens zu überzeugen. Nicht nur für den Verkehr, sondern auch für die eigene Gesundheit. *Von I.K.*
- Radschnellweg in den I-Park *Von User_1731108217*
- Die Routen sollten mit dem Bahnhof verbunden werden - welcher auch eine Wiederanbindung an Münster benötigt! Der Bahnhof sollte hierzu auch ein ordentliches Parkhaus - für KFZ und (motorisierte) Zweiräder bekommen. Wer sich den Bahnhof anschaut, sieht, dass die 2 kleinen Hütten den Bedarf nicht decken. Grundsätzlich: Günstige Velorouten für die breite Bevölkerung und deren Alltagsprobleme statt zweifelhafter Steuergeldverbrennung durch Radschnellwege für ein paar wenige Fanatiker. *Von unbekannt*
- Vielleicht bequemt die Stadtplanung sich ja, erst einmal ein Radwege- und Fahrradstraßenkonzept zu erstellen. Die bislang verwirklichten Fahrradstraßen lassen keinen zusammenhängenden Plan erkennen. Und die Radwege sind z. T. erbärmlich: zu schmal, zu holprig, zu oft dem Bedarf des Autoverkehrs untergeordnet. *Von unbekannt*
- Radschnellweg über stillgelegte Bahntrassen. *Von User_1731145074*
- Man sollte auch mal überlegen, ob man den inneren Ring testweise nur für Fahrradfahrer freigibt. So ein bisschen Promenade wie in Münster. Ich denke, das kommt gut an und würde Bocholt als Fahrradstadt definitiv nach vorne bringen. Einfach mal ausprobieren, z.B. an Sonntagen. Meckern kann man immer noch. Mutig sein! *Von User_1731173843*
- Weniger Stellplatznachweise durch Firmen im Gewerbegebiet *Von unbekannt*

Nachteile

- Wer das glaubt, das wäre die Lösung, der ist naiv. Radwege haben wir zu genüge. Die müssen nur ordentlich gewartet und gepflegt werden. Teer-Durchbrüche verursacht durch Baumwurzeln ist ein Unfallrisiko. Neue Autobahnen für Räder zu asphaltieren versiegelt nur noch mehr Fläche und nimmt im Zweifel Bauland für Wohnräume. Diese neuen Velorouten müssen letztlich auch gepflegt und gewartet werden. Wenn die dann in die Jahre gekommen sind, müssen wir wieder neue Ideen 💡 Lösungen entwickeln um unser Gehirn zu überlisten, weil dann die alten Velorouten out sind. Wer hat überhaupt das Wort Velorouten erfunden. Es sind Radwege. Neue Namen für ein und dieselbe Sache schaffen nichts Neues, sondern täuschen nur diejenigen, die sich von dem ganzen BlaBla blenden lassen. *Von User_1731692847*

- Braucht BOH nicht. Würden die vorhandenen Radwege besser gepflegt, ausgebessert und erkennbar kenntlich gemacht werden sowie die hiesigen Verkehrsteilnehmer sich endlich mal weitestgehend an die Straßenverkehrsregeln halten, dann häbt wih dat doch an't klappen. *Von User_1732631932*
- Vielfach existierten solche Routen, etwa zwischen Unter den Eichen und Akazienweg, hätten auch noch gut 100 Jahre bestanden, wurden dann aber, mit Fördergeldern des Landes oder von wem auch immer kostspielig umgebaut. Ohne dass sich irgendetwas verbessert hat. Und ohne dass dort mehr Bürger fahren. Es sieht nur hässlicher aus. Dasselbe läuft gerade an der Bocholter Aa, ein wenig ausbessern und den Grünbestand nicht für breitere Fahrradwege opfern hätte es auch getan. *Von B.*

2.2. Einführung Wegeheld-App und Entschärfung von Unfallschwerpunkten

Die Wegeheld-App stellt Fußgängern und Fahrradfahrern ein Werkzeug zur Verfügung, um sich gegen das gesellschaftlich akzeptierte Falschparken zur Wehr zu Setzen. Inzwischen hat durch den Druck von vielen Verkehrsinitiativen und dem Wirken von Institutionen wie dem ADFC ein allgemeines Umdenken eingesetzt. Letztendlich hat auch der Gesetzgeber erkannt, dass es notwendig ist, die Strafen für das Falschparken zu verschärfen.

Ziel: Meldungen von Radwegparken vereinfachen und beschleunigen, bürokratischen Aufwand und Komplexität reduzieren. Insbesondere die Kenntnis darüber, dass eine solche App im Einsatz ist, dürfte die Disziplin merklich ansteigen lassen.

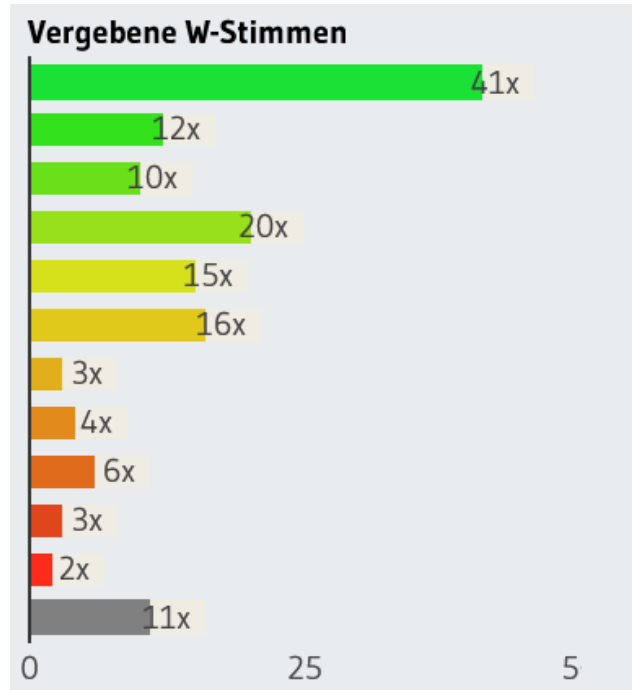
Generell soll es das Ziel sein, Gefahrenstellen zu identifizieren und zu beseitigen. Neben temporären Probleme sollen auch dauerhafte und bauliche Themen identifiziert und eine Änderung konzipiert werden: Generelle Vorrangstellung von Radfahrer in Kreisverkehren

Entschärfung von Unfallschwerpunkten

Mutige und konsequente Umsetzung von entsprechenden Markierungen, Ausbuchtungen, Poller (z.B. Kennzeichnung aller Straßen durch Piktogramme, wo der Radfahrer auf der Straße fahren kann oder sogar muss)

Der Vorschlag wurde von 61 % der 236 Teilnehmenden bewertet.

Akzeptanz: 72%



Vorteile

- Unkompliziertes Meldesystem, um die Rücksichtnahme zu fördern. Geh- oder Radwegparken ist zum Beispiel kein Kavaliersdelikt. *Von User_1731108217*
- Falschparker auf Geh- und Radwegen gefährden andere Verkehrsteilnehmer und das aus "Faulheit" einen Fußweg in Kauf zu nehmen oder Geiz für einen Parkplatz zu bezahlen. Außerdem werden Geh- und Radwege durch die schweren Autos beschädigt. Die Kosten für die Instandsetzung müssen dann die Allgemeinheit tragen. Ich sehe kein Problem darin, die Verursacher über eine App zur Kasse zu bitten. Sie haben die freie Wahl und müssen den PKW nicht verkehrswidrig abstellen. *Von I.K.*
- Parken auf Geh und Radwegen schränkt nicht selten Bewegungseingeschränkte Personen ein. Ein gutes Meldesystem könnte dem entgegenwirken. *Von T.*

Nachteile

- Wenn schon dann richtig: Auch zuparken von E-Ladesäulen durch Verbrenner oder Missbrauch von Behindertenparkplätzen sollte man melden können. Das hier ist halbgar. *Von User_1731356207*
- Ja, Falschparker sind lästig. Das kann ich nicht leugnen. Ich habe einen Privatparkplatz, der gelegentlich durch fremde Fahrzeuge benutzt wird. Den parke ich dann zu. Und lasse ihn ggfs. Abschleppen. Es gibt immer den Einen,

der sich als Dorf-Sherriff berufen fühlt und dann durch die Siedlung zieht und jeden Falschparker oder auch unliebsamen Nachbar melden wird.

Ganz ehrlich. Herzlich Willkommen zurück in der DDR. Das kann nicht euer Ernst sein.

Verdreifacht die Verwarn- und Bußgelder wie in den Niederlanden und führt automatische Erhöhungen ein und im Zweifel wird das Fahrzeug zwangsversteigert, wer nicht zahlen will. Und überträgt die Verantwortung auf den Fahrzeughalter. Dann wird man sich schon eher hüten, gegen Verkehrsregeln zu verstoßen.

Es muss den Leuten im Portemonnaie bereits beim ersten Vergehen wehtun. Aber lasst uns nicht zum Judas werden. Für diesen Vorschlag habe ich Null Verständnis.

Wenn es darum geht, der kommunalen Straßenmeisterei Schäden oder Ähnliches zu melden, damit diese umgehend behoben werden können. Dann sehe ich da kein Problem drin. *User_1731692847*

Fragen an den Autor

- Finden Sie nicht, dass es dann um anschwärzen geht? *Von User19*
- Das erzählen Sie mal Autoneum. Polizei und Ordnungsamt haben schon genug damit zu tun. Wenn plötzlich zig Möchtegern Polizisten auf der Lauer liegen, eskaliert es irgendwann. Stichwort Anzeigenhauptmeister aus dem Internet. *Von User_1731128498*

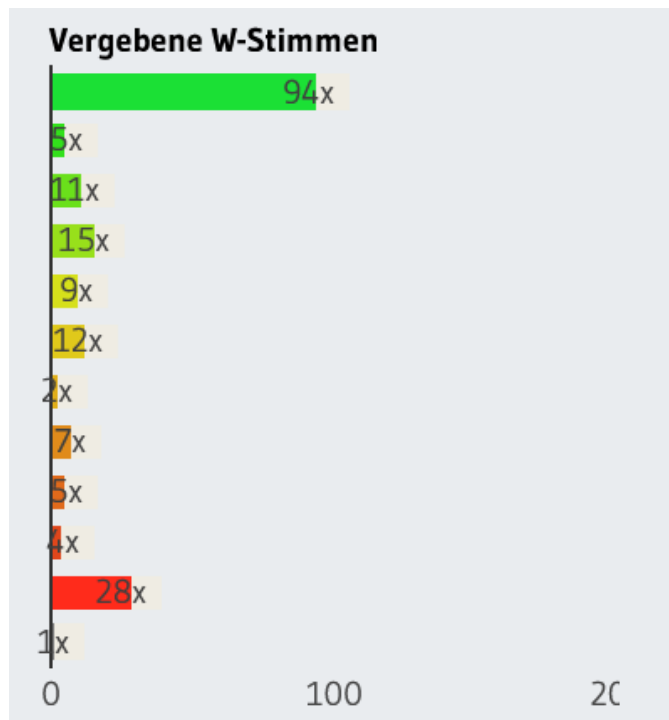
2.3. Beitritt zur Initiative Lebenswerte Städte und Tempo 30 innerorts

Klares Bekenntnis zu Tempo 30 innerorts (mit Ausnahme der wichtigsten Zufahrts- und Ringstraßen)

Beitritt zu www.lebenswerte-staedte.de

Diese Initiative besteht mittlerweile aus über 1000 Gemeinden und Städten, die sich über Parteigrenzen hinweg dafür engagieren, beim Thema stadtverträgliche Geschwindigkeiten das Heft selbst in die Hand nehmen zu dürfen.

Der Vorschlag wurde von 82 % der
236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 70%



Vorteile

- Mehr Tempo 30 Zonen, um die Verkehrssicherheit sowie die Wohn- und Aufenthaltsqualität zu erhöhen. *Neu Von User_1731108217*
- Auf der Schwanenstraße ist Tempo 30, nicht nur zur Schulzeit, sicherer für alle. Parkende Autos links und rechts machen die Straße nicht nur zu eng für 50, sondern auch zu übersichtlich. Hier kommt es zu allen Uhrzeiten zu riskanten und unnötigen Überholmanövern. *Neu Von User_1731613425*
- Tempo 30 bringt Saubere Luft, weniger Verkehrslärm, mehr Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer. Nur erlebe ich täglich das sich kaum ein Autofahrer daran hält. Auf der Karolinger Straße sind 30 Schildern aufgestellt worden, nur wird genauso noch so gerast, wie vorher. Kontrollen und höhere Strafen sollten wie in den Niederlande oder Luxemburg eingeführt werden. *Neu Von User_1731145074*

- Gegen Tempo 30 ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Wenn dafür die Radfahrer auch auf den Radwegen fahren, ist jedem geholfen. Auf den Heutingsweg, Ziegelheide, Auf dem Geuting, Rennsteig, habe ich regelmäßig Radfahrer vor mir, obwohl es gemeinsame Fuß-/Radwege gibt. Ein rechtssicheres Überholen ist nicht möglich, da der Abstand von 1,5m nicht wirklich eingehalten werden kann. Das führt im Zweifel zu riskanten Situationen. Und wenn was passiert, dann ist es egal, wer schuld daran. Das Auto ist stärker als Knochen. Etwaige Schadenersatzleistungen machen Verletzungen und deren Langzeitfolgen nicht mehr ungeschehen. Wenn Fahrräder auf der Straße erlaubt sein sollen, dann sollen an den bestimmten Stellen Fahrradstraßen wie z.B. der Biemenhorster Weg eingerichtet werden, aber nicht so eine halb-gare Verkehrsregelung wie auf dem Heutingsweg. *Neu Von User_1731692847*
- Riskante Überholmanöver von Autofahrern würden bei Tempo 30 Zonen entfallen. Gerade auch Straßen wie die Franzstraße / Königsesch / Ruhrallee sollten als Tempo 30 Zonen ausgewiesen werden, damit die gefährliche Raserei der Poser in Bocholt endlich ein Ende findet. Tempo 50 wird ignoriert - bei Tempo 30 verlieren diese Fahrer vielleicht die Lust am drohenden Führerscheinentzug. *Neu Von M.*

Nachteile

- Ob der Verkehr durch generelle sicherer Regelungen würde, ist eine offene Frage. Vor immer neuen und immer mehr Regeln ist zu analysieren, welche Gefahren konkret bestehen. Wenn man heute mit dem Auto durch Bocholt fährt, ist man eh lange unterwegs und dass es nur wenig länger dauern würde ist ein schlechtes Argument. Die Stadt würde attraktiver, wenn es nicht nur sicherer, sondern man auch schneller würde. *Neu Von User_1731141625*
- Wir haben im Mobilitätskonzept bereits gute Ansätze um den Verkehr gut zu lenken und über ein Netz von Vorrangstraßen möglichst nah ans Ziel zu bringen. Der Nordring ist eine wichtige Komponente dabei. Ein generelles Tempo 30 innerorts ist finde ich nicht sinnvoll, in Wohngebieten oder der Innenstadt jedoch schon. Da wird es aber schon umgesetzt. *Neu Von J.H.*
- Und als Nächstes kommt Tempo 20, wie in Eisenach, und dann Tempo 10? *Neu Von User_1731248589*

2.4. Autoarme Innenstadt

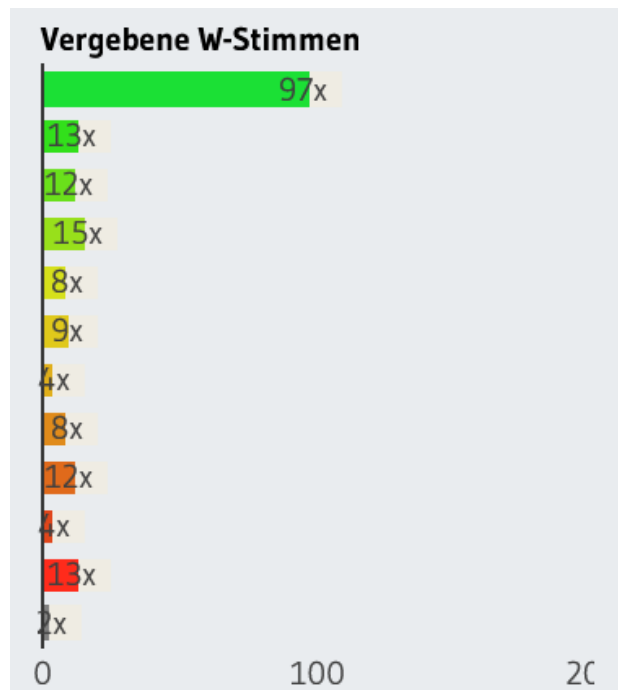
Verringerung des Autoverkehrs in der zentralen Innenstadt (innerhalb des Rings), insbesondere in Fußgänger- und Radfahrbereichen und des Marktplatzes. Verkehrsentlastung von wichtigen Innenstadtbereichen und Aufwertung dieser Bereiche. Reduzierung auf Anwohner-, Anliefer- und Parkverkehr zu den Parkhäusern.

Beispiele: Südmauer, Königsstraße, Gasthausplatz, Sankt-Georg-Platz, Crispinusstraße
Verbesserung und Ergänzung des städtischen ÖPNV durch On-Demand-Systeme.

Räumliche Komponente: Ergänzung des ÖPNV auch tagsüber dort, wo kein Stadtbus fährt (oder nur im Stundentakt)

Zeitliche Komponente: Ergänzung des ÖPNV, wenn kein StadtBus fährt (abends, nachts, sonntags, feiertags)

**Der Vorschlag wurde von 84 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 74%**



Vorteile

- Durch weniger Auto würden alternative Verkehrsmittel schneller und zuverlässiger. Weniger Autos bedeuten weniger Ampeln die notwendig sind, weniger Busse, die im Stadtverkehr stecken und weniger Baustellen aufgrund der durch den Autoverkehr beschädigten Straßen. *Von T.*
- Saubere Luft, weniger Verkehrslärm, mehr Freiraum für Fußgänger durch weniger Autos. Platz wird für mehr Grün frei, wodurch im Sommer das Aufheizen der Innenstadt vermieden wird. Andere Länder machen es schon lange vor, sie Niederlande oder Luxemburg. *Von User_1731145074*

- Entgegen der Bedenken vieler Einzelhändler fördern autoarme Bereiche den Einzelhandel. Fahrradfahrer und Fußgänger geben zwar weniger Geld auf einmal aus, kommen (auch durch die verbesserte Aufenthaltsqualität) aber häufiger. *Von T.*
- Wichtiges Thema um die Attraktivität der Innenstadt zu fördern und mittelfristig auch die Aufenthaltsqualität zu verbessern. *Neu Von JH*
- Mehr Aufenthaltsqualität in der City *Von User_1731108217*
- Sollte verbunden sein mit einem Umbau des Innenstadtrings, d.h. die inneren beiden Spuren zu einem Grün- und Fahrrading umgestalten. *Von A.*
- Weniger Feinstaub- und Abgasbelastung, da Beschleunigungs- und Bremsvorgänge auf 50 km/h und wieder zurück auf 0 km/h entfallen. Wenn nur mit 30 km/h gefahren werden darf, merkt auch der letzte Autofahrer, dass eine sanfte Beschleunigung viel mehr Vorteile bietet - auch seitens der Lärmbelastung der Anwohner/Fußgänger/Radfahrer. *Von M.*
- Alternative Verkehrskonzepte, insbesondere guter ÖPNV integrieren sowohl körperlich, als auch geistig eingeschränkte Personen besser in die Gesellschaft, weil diese eigenständig auch längere Strecken zurücklegen können. *Von T.*

Nachteile

- Bei der Innenstadt ohne Autos werden die Mitbürger vergessen, die nicht gut zu Fuß und mit dem Fahrrad unterwegs sind (zwischen fit und Behindertenschein gibt es viele Abstufungen).
- Auch werden die vergessen, die ihre Einkäufe nicht weit tragen können.
- Wie oft soll man für eine 6-köpfigen Familie in die Stadt fahren, um die Familie mit frischen und regionalen Lebensmitteln vom Markt zu versorgen?
- Nicht jeder hat Platz für ein Lastenrad und auch nicht jeder möchte ein Lastenrad fahren! Manchmal müssen "normale" Fahrräder und ein Körbchen oder Radtaschen ausreichen.
- Ohne Parkplätze in der Innenstadt und in Marktnähe wird nur das Internet noch weiter gestärkt, frei nach dem Motto: " Wenn ich nicht in die Stadt komme, lass ich die Einkäufe halt zu mir nach Hause kommen." *von User_1731156879DS*
- Das wird von Besuchern die zum Einkaufen nach Bocholt kommen nicht angenommen. Wo sollen dann in den Randzonen parken? Anschließend in einen Bus umsteigen? Womöglich auf dem Rückweg noch mit großem Gepäck? Die Menschen fahren unter anderem auch zu den großen Märkten, weil es dort ausreichend Parkplätze gibt.
- Es ist auch den Menschen nicht zumutbar, wenn sie zur Arbeit müssen oder ähnliches dann quer durch die Stadt zu schleichen. Schnell fahren kann man jetzt schon kaum und die echten Raser sind Ausnahmen. Also bitte, nicht schon wieder reglementieren!! *Von W.*

- Das Argument der besseren Luftqualität (und auch das der Lärmbelästigung) fällt durch Elektroautos weg. Man könnte E-Autos erlauben, in die Innenstadt zu fahren. *Von User_1731248589*
- Wenn man den Einzelhandel noch weiter runterfahren möchte (insbesondere in der Innenstadt), ist man mit einer autofreien Innenstadt gut bedient. Davon ab, ist das für viele Personengruppen (u.a. Frau/Mann mit Kindern/ Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung) einschränkend, bzw. im weitesten Sinne ausgrenzend. Ebenso wird für viele Auswärtige eine Anreise in die Bocholter Innenstadt unattraktiver. *Von unbekannt*
- Das klingt für mich nach einer gezielten Verlagerung der Parkplätze in die Parkhäuser (Plural?) - und dementsprechend nach einer Verlagerung von Markt und Einzelhandel nach *Neu Von User_1732722047*
- Die Innenstadt ist schon fast autofrei, es gibt eine große Fußgängerzone. Und die Verkehrsführung ist unattraktiv für Autos. Ich würde gerne wieder bzw. weiter z. B. unter dem Busbahnhof oder am Nähkasten parken können. Auch Autofahrer haben Bürgerrechte. *Von User_1731141625*

Frage an den Autor

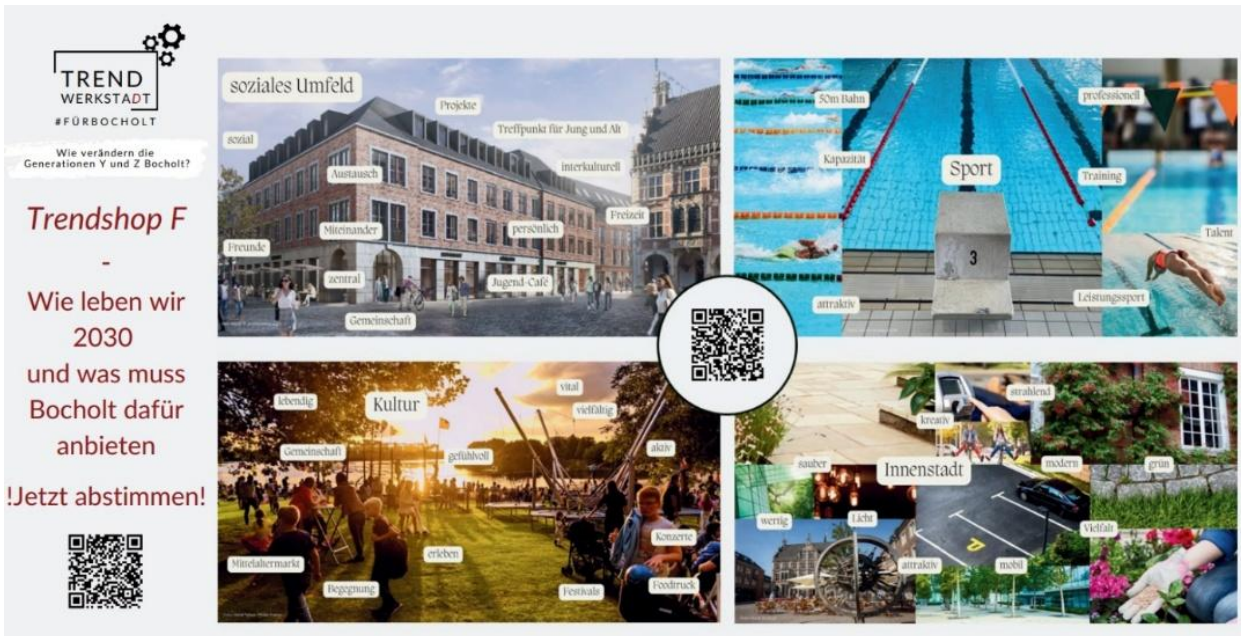
- Keine Frage, eher eine Anmerkung: Konkrete Maßnahmen müssen ja nicht zwangsweise direkt dauerhaft umgesetzt werden. In den Niederlanden werden beispielsweise Verkehrsplanungs-projekte temporär umgesetzt und wissenschaftlich begleitet. Dadurch kann überprüft werden, ob die Maßnahme den gewünschten Effekt hat und wie groß befürchtete Probleme tatsächlich sind. Das gilt natürlich auch für alle anderen Vorschläge hier. *Von T.*

Weitere Empfehlungen der Arbeitsgruppe (nicht im Voting):

2.5. On-Demand-Systeme

- Verbesserung und Ergänzung des städtischen ÖPNV
- Räumliche Komponente: Ergänzung des ÖPNV auch tagsüber dort, wo kein Stadtbus fährt (oder nur im Stundentakt)
- Zeitliche Komponente: Ergänzung des ÖPNV, wenn kein StadtBus fährt (abends, nachts, sonntags, feiertags)

3. Ideen aus dem Trendshop FREIRAUM:



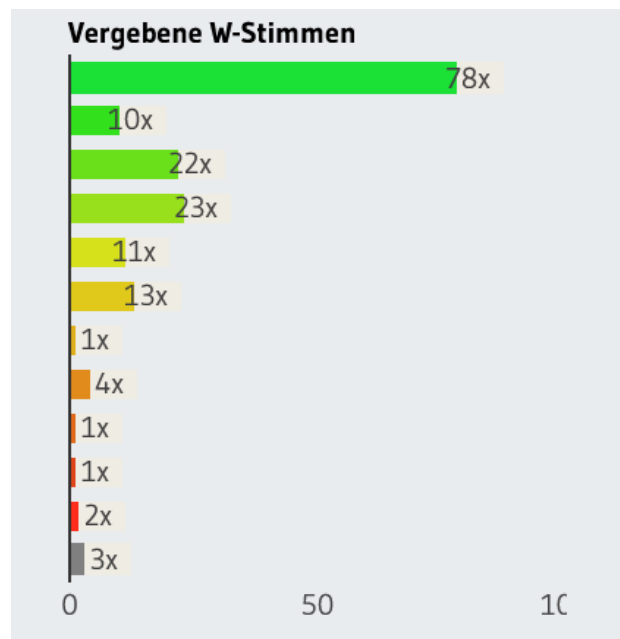
3.1. Die Attraktivität der Innenstadt soll gesteigert werden

Neue Attraktivität und gezielte Aufwertung der Innenstadt dank unterschiedlichster, umfassender Modernisierungsmaßnahmen Pflasterarbeiten, Fassadenaufwertungen und -sanierungen, Begrünung von Plätzen, Wegen, Flächen, Verbesserung/Veränderung des Lichts wärmer und moderner, gute Erreichbarkeit der Innenstadt für jedermann Folgende Maßnahmen steigern die Attraktivität, z.T. auch ohne hohe Ausgaben, die den Alltag der Bürgerinnen und Bürger positiv beeinflussen und die Aufenthaltsdauer in der Innenstadt verlängern.

- Das Pflaster in der Innenstadt sollte gereinigt, überprüft und ggfs. ausgebessert werden.
- Die Innenstadt sollte deutlich, sowohl mobil aus auch immobil, mit klimaresistenten bzw. -wirksamen Pflanzen begrünt werden (Plätze, Wege, Flächen)
- Die Lichter der Stadt sollten warm, moderner, jünger ausgestattet werden, natürlich energieeffizient und intelligent gesteuert.
- Zu Markt- und Veranstaltungszeiten sollten Kabelkanäle verlegt werden.
- Bei den Parkuhren sollte eine Brötchentaste zwischen 10 bis 30 Minuten eingeführt werden
- In die Überlegungen sollten auch der Handel, die Gastronomie und Gemeinschaften mit einbezogen werden.

Der Vorschlag wurde von 72 % der 236 Teilnehmenden bewertet.

Akzeptanz: 82%



Nachteile

- Welche Parkscheinautomaten (mit Brötchentaste)? Gibt es dann nicht nur noch Parkplätze im Parkhaus? *Von User_1732722047*
- Was für komische Vorschläge! Das Pflaster reinigen?? Das Pflaster ist für Rollstuhlfahrer eine Katastrophe-egal ob gereinigt oder nicht... Brötchentaste?? Wie kontraproduktiv in einer Debatte um Klimaschutz! Ich bin vor über 20 Jahren aus einer Großstadt nach Bocholt gekommen und sehe hier in den letzten Jahren wie systematisch das zerstört wird, weswegen ich Bocholt schön fand. Mit Gästen war ich immer im Brauhaus und jeder war begeistert-weg! Der Aasee mit seiner schönsten Ansicht (viele machen dort Fotos) - kommt ein Fresstempel hin! Das Klarissenkloster, ein wertvolles Kleinod - soll weg! Die Insel am Aasee -schon ewig gesperrt! Usw. Der Aasee ist ein Mini-See, den man weder auf dem Wasser (Segeln, Surfen, Schwimmen, SUP, Tretboote) noch um das Wasser (Otilie, McDonald's, Fresstempel und eigentlich auch Schiffchen und China-Restaurant in unmittelbarer Nähe) überfrachten sollte! Denkt da denn niemand drüber nach, dass eine solche Überfrachtung den Aasee unattraktiv macht? Dasselbe gilt für die Innenstadt. Es liegt doch nicht an Licht und Pflaster, dass die Innenstadt unattraktiv ist! Nur wenige km weiter in Rhede oder aber in NL lebt die Innenstadt. Kann man sich da nichts angucken? Mir fehlt in der Innenstadt Gastronomie:
 - verschiedene neue Angebote, das Huck ist ein guter Anfang!
 - Cafés, um dort am Wochenende Kuchen essen/holen (Was für ein Skandal, dass Traditionscafe Voß ziehen zu lassen!)
 - Restaurant, in dem man auch mit einer größeren Gruppe essen gehen kann (KEIN China-Lokal mehr!!)
 - Saal für größere Veranstaltungen wie z.B. Abiball, Hochzeit fehlt. Bocholter, schmort nicht nur im eigenen Saft! Schaut euch um, nehmt Ideen mit und macht dann tatkräftig etwas, was wirklich eine Veränderung ist! Nicht jeder ist aus

Tradition Landfrau/Bauer, die Zeiten ändern sich, und nicht das ist nicht per se schlecht. Für „nörgens bäter“ muss man am Ball bleiben! Darauf kann man sich nicht ausruhen, dann stimmt es nämlich schnell nicht mehr! *Von User_1731697390*

- Die Einführung einer Brötchentaste wäre ein Anreiz für das Autofahren und widerspricht dem Ziel der Autoreduktion. *Von unbekannt*
- Niedrige Mieten! Einfach die Lokale leer stehen lassen, lange Zeit, vielleicht bekommt man dann die Vermieter dazu, an der Mietpreisschraube zu drehen. Bevor man aber über hohe Mieten diskutiert, sollte man sich mit der Kostenstruktur einer Immobilie auseinandersetzen. Würde man selber vermieten, will man auch was an einer Immobilie verdienen. Die Klientel die noch stationär einkaufen geht, stirbt aus. Es ist eine Schande was man sich heutzutage alles online nach Hause liefern lässt. Hier wären Mautgebühren für Paketdienste im städtischen Gebiet eine mögliche Überlegung wert. Dann wird stationäres Shoppen vielleicht wieder wettbewerbsfähig. Oder einfach auf bundesdeutscher Ebene für eine Sonderabgabe auf Globale Onlinehändler wie Amazon entstehen. Mit der Sonderabgabe kann der stationäre Einzelhandel subventioniert werden und die Innenstadt bleibt belebt. *Von User_1731692847*
- Zum Thema (wieder-)Aufwertung... Was in Bocholt auch in den letzten Jahren sehr vernachlässigt wurde, ist zum Beispiel der Rodelbergpark: die schöne alte Holzbrücke war jahrelang gesperrt und ist jetzt abgerissen (ein Highlight, z.B. zum Fotos machen bei Hochzeiten), außerdem zieht der Rodelbergpark verhältnismäßig wenig Besucher an. Ein weiteres Beispiel ist die jahrelang gesperrte Holzbrücke, die zu der Insel mit der Pagode auf dem Aasee führt. Solche Orte sind ebenfalls wichtig für Bocholts (zukünftige) Einwohner. Für mich macht dies Bocholt lebenswerter, als sauberere Pflastersteine in der Innenstadt. *Von User_1732034237*
- Weniger Autos in der Innenstadt haben aber eine Brötchentaste an der Parkuhr vorschlagen? Nicht, dass mich der Vorschlag stört, aber das passt nicht zusammen. *Von unbekannt*
- Die Steigerung der Attraktivität der Innenstadt ist Aufgabe der Stadtmarketing GmbH. Solange die einfach vor sich hin wursteln darf und keine klaren Vorgaben erhält, braucht man über "neue" Attraktivität nicht zu reden. *Von unbekannt*
- Die Bocholter City ist nicht durch Autos "verschandelt". *Neu Von User_1731128498*
- Ein neues Straßenpflaster und neue Beleuchtung hilft auch nichts, wenn die Geschäfte der Stadt nicht attraktiv sind und nicht locken. Hier müssen sich vielleicht die Vermieter mal überlegen, warum die Geschäfte gar nicht oder nur an Ketten vermietet werden können. Niedrigere Mieten, attraktivere Geschäfte dann kommt die Belebung der Stadt von ganz alleine. *Von User_1731156879DS*

3.2. Kulturangebote ausweiten

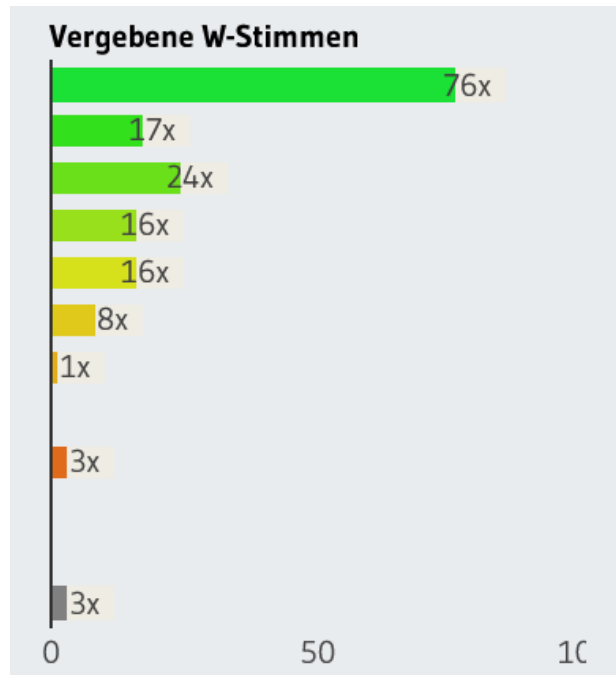
Das kulturelle Leben in der Stadt Bocholt entwickelt sich zu einem vitalen und vielfältigen Spektrum durch Festivals und Konzerte, u.a. am Hünting und am Aasee.

Veranstaltungen im Langenbergpark (Spiel & Kultur, Food Truck Markets, Museum unplugged, Mittelaltermarkt, innovative und interaktive Formate etc., die durchaus auch nur mehrjährig abgestimmt stattfinden). Auch können hier gut Vereine mit einbezogen werden.

Folgende Maßnahmen werden in die Wege geleitet:

- Erstellung eines Konzepts, wann, wie oft, z.B. 3-Jahres-Rhythmus
- Finanzierung auch über Sponsoren
- Ehrenamt mobilisieren
- Bevölkerung, Wünsche und Bedürfnisse aktiv mit einbeziehen

**Der Vorschlag wurde von 70 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 85%**



Vorteil

- Es sollte kontinuierlich Veranstaltungen an der gleichen Stelle (Aasee, Hünting) stattfinden. Erfolgreiche Events haben einen festen Termin, Ort und die gleichbleibende Ausrichtung (Pop, Techno, Schlager, Mittelalter Spektakel usw.)
Von User_1732600173

Nachteile

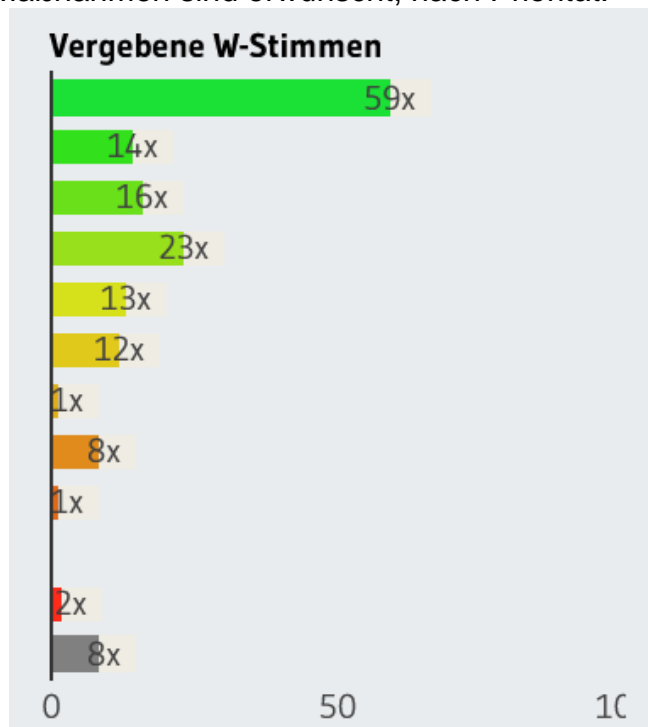
- Wer in Bocholt Kultur erleben möchte, kann das durchaus. Das Beleben von Kultur hängt nicht von parkenden Autos in der City ab. *Von User_1731128498*
- Das Stadtmarketing bedarf eines Refreshments, die Ansätze sind vielfach altbacken und wenig innovativ. Oft werden nur Konzepte eingekauft, keine eingeständigen Ideen, die Bocholt besonders machen würden. *Von unbekannt*

3.3. Soziales Umfeld

Es wird ein Treffpunkt für Jung und Alt im Zentrum der Stadt geschaffen, für mehr Lebendigkeit in der Innenstadt und auch gegen Vereinsamung Foyer/Treffpunkt, -raum, für alle Generationen in einem Gebäude, das auch Stadtmuseum und Archiv sowie Ausstellungsflächen beherbergt, idealerweise die alte Stadtparkasse und der Manes-Schlatt-Platz. Die Idee wird populär gemacht, mit rund herum Gastronomie, Ausstellungsflächen, Kultur und Geschichte zum Austausch und gemeinsamer Zeit miteinander. Folgende Maßnahmen sind erwünscht, nach Priorität:

- Förderanträge prüfen und stellen
- Eine Machbarkeitsstudie auf den Weg bringen
- Investoren, Förderer und Sponsoren suchen und finden

**Der Vorschlag wurde von 67 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 79%**



Vorteil

- Ja, mehr soziale Orte sind wichtig! Treffpunkte gibt es nur in der Innenstadt und muss man dort fast immer was kaufen.... Von K.

Nachteile

- Davon gibt es in Bocholt mehr als genug. Bitte nicht noch mehr. Von User_1731128498
- Haben wir wirklich zu wenig davon. Weniger vor dem TV, PlayStation, XBOX oder am Smartphone hängen. Mehr Ehrenamtliches Engagement, Generationen müssen offener für die anderen sein. Kulturelle Angebote können sich im Rathaus am Berliner Platz ausbreiten. Die Verwaltung soll an der Kaiser-Wilhelm-Straße bleiben. Von User_1731692847

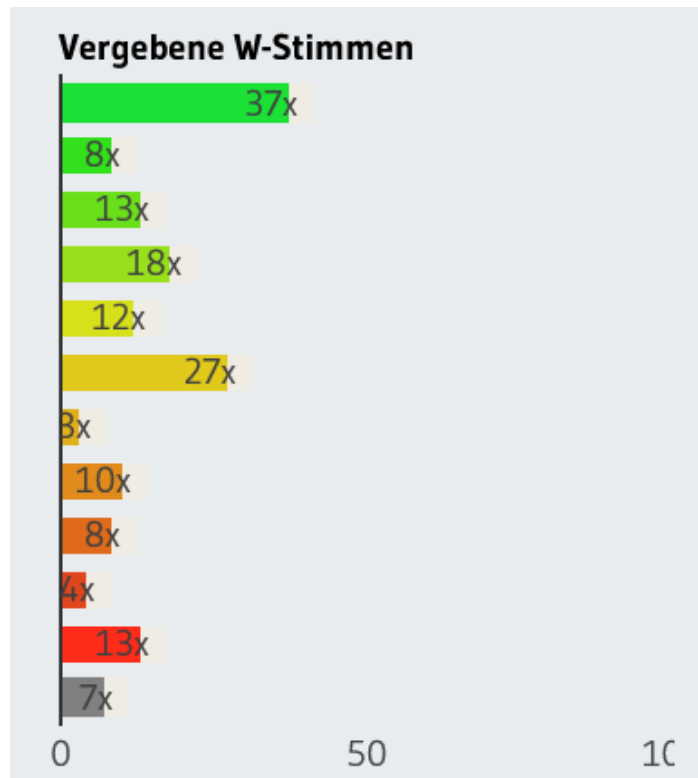
3.4. Sport

Erweiterung eines / der Schwimmbads/-bäder /-kapazität für Schul- und Vereinssport. Die Stadt Bocholt hat sehr viele Sportmöglichkeiten, aber im Schwimmbad-Bereich sind die Kapazitäten für Vereine, besseres Training, Wettkämpfe und Leistungssport bisher begrenzt. Andere Sportarten sind weitaus stärker gefördert und entwickelt, was sehr vorbildlich ist. Eine 50m-Schwimmbahn wäre erforderlich.

Folgende Maßnahmen für den Breiten- und Leistungssport im Schwimmen fördern das Niveau:

- Prüfung der Möglichkeiten / Machbarkeit
- Schnelleres Genehmigungsverfahren (gilt eigentlich für alle Ziele)
- Prüfung der Möglichkeit der Talentförderung im Schwimmen

**Der Vorschlag wurde von 68 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 62%**



Vorteile

- Eigentlich frage ich mich, brauchen wir das wirklich? Müsste vielleicht das Fildekenbad nur mal modernisiert werden?
Aber dann sage ich Ja, unter der Voraussetzung das grundsätzlich alle anderen Sportarten die in Bocholt vertreten sind, auch fair und gleichberechtigt unterstützt werden.
Jede Sportart könnte Geld für neue Investitionen gebrauchen, wie z.B. in Lowick eine neue Tartan-Bahn für die recht erfolgreiche und stark gewachsene Laufsportabteilung.
Aber der Fußballsport im Allgemeinen und der 1. FC Bocholt im Speziellen bekommen regelmäßig zu viel Aufmerksamkeit und damit auch finanzielle Förderung. *Von User_1731692847*
- Denke auch, dass 50m-Bahnen „nice to have“ sind, aber wer soll das bezahlen? Das Fildekenbad überschreitet allerdings für die extrem starke Auslastung durch

Schulen und Vereine seine Grenzen. Es stinkt ständig nach Urin, und darauf angesprochen wurde mir erklärt, dass die Filteranlage zu alt sei! Hier würde eine richtige Renovierung schon viel bringen.
Auf der anderen Seite ist das Schwimmbad wirklich immer voll ausgelastet, hier wäre ein weiteres Angebot toll, zumal das top gepflegte Schwimmbad in Rhede leider auch ständig Kurse im Becken hat und man dort auch nicht mehr Bahnen ziehen kann. *Von User_1731697390*

Nachteile

- Nicht immer kommt durch das Angebot auch der sportliche Erfolg. Ich schließe mich hier auch der vorherigen Meinung an *Von unbekannt*
- Sicherlich ist eine 50m Bahn ein "Nice-to-Have". Allerdings muss eine solche Bahn auch erst einmal gebaut und unterhalten werden. Auch wenn wir selbst Schwimmer in der Familie haben, wäre mir ein renoviertes und schönes Fildeckenbad lieber als ein neues Gebäude. *Von User_1731156879DS*
- Wozu Millionen in so was investieren? Man kann kurze Bahnen öfter schwimmen und hat auch 50m. *Von User_1731128498*

Weitere Empfehlungen der Arbeitsgruppe (nicht im Voting):

3.5. Investoren, Förderer und Sponsoren suchen und finden

Ziel: Interessante, größere Veranstaltungen organisieren
Festivals und Konzerte, u.a. am Hünting und am Aasee, Veranstaltungen im Langenbergpark (Spiel & Kultur, Foodtruck Markets, Museum unplugged, Mittelaltermarkt, etc). Hier sollte ebenfalls die Bevölkerung befragt und mitgenommen sowie Vereine integriert werden)

Folgende Maßnahmen sind erwünscht, nach Priorität:

1. Erstellung eines Konzepts, wann, wie oft, z.B. 3-Jahres-Rhythmus
2. Finanzierung auch über Sponsoren
3. Ehrenamt mobilisieren

3.6. Digitalisierung:

Ziel: WLAN / Glasfaser in der Innenstadt und coolere Homepage der Stadt Bocholt
Die Stadt Bocholt bietet viele Freizeitmöglichkeiten, aber sehr vielen sind die Angebote gar nicht bekannt.

Folgende Maßnahmen sind erwünscht:

1. Prüfung der schnellen Machbarkeit / Umsetzung
2. Verbesserung der Homepage, leichtere Auffindbarkeit der Freizeitmöglichkeiten
3. Verbesserung der Information über die sozialen Medien der Stadt

4. Ideen aus dem Trendshop WOHNEN:

Trendshop W
-
Wie wohnen wir 2030 und was muss Bocholt dafür anbieten
!Jetzt abstimmen!

Bocholt City - eine grüne Oase
Vertikale Gärten Pflanzpartnerschaften

Tiny-House-Siedlung im KuBAal-Gelände

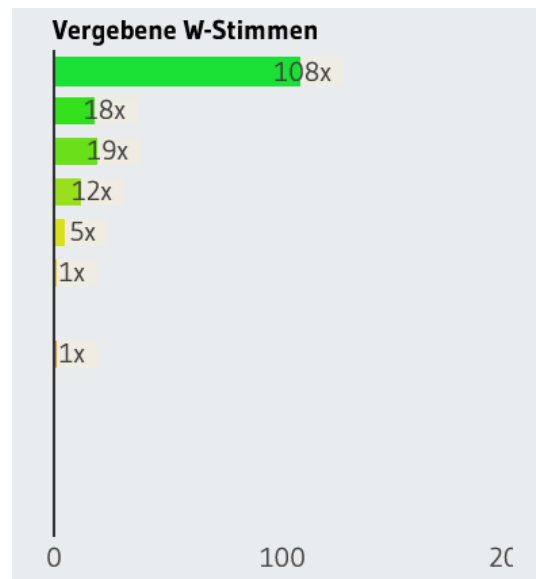
Internet-Plattform für Wohnungswechsler

Neue Sozialwohnungen gemischte Wohnformen

4.1. Bocholter City – eine grüne Oase

Durch vertikale Gärten, Fassaden- und Dachbegrünung soll das Stadtbild aufgelockert und optisch ansprechend gestaltet werden. Durch diese Ausweitung des Grüns, insbesondere im Innenstadt-Bereich wird die Luft und das innerstädtische Klima erheblich verbessert. Das erhöht die Aufenthaltsqualität für Kunden, Besucher und Bewohner der Innenstadt, insbesondere an heißen Sommertagen. Durch diese Maßnahmen soll durch ein stringentes Grün-Konzept eine Wohlfühlatmosfera in der Stadt geschaffen werden, die auch überregional für Aufmerksamkeit sorgt und so die Attraktivität von Bocholt verstärkt. Nebenbei kann der stark versiegelte Innenstadt-Bereich durch diese Neukonzeption aufgebrochen werden und das Prinzip der „Schwammstadt“ für starke Regenereignisse umgesetzt werden.

**Der Vorschlag wurde von 70 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 92%**



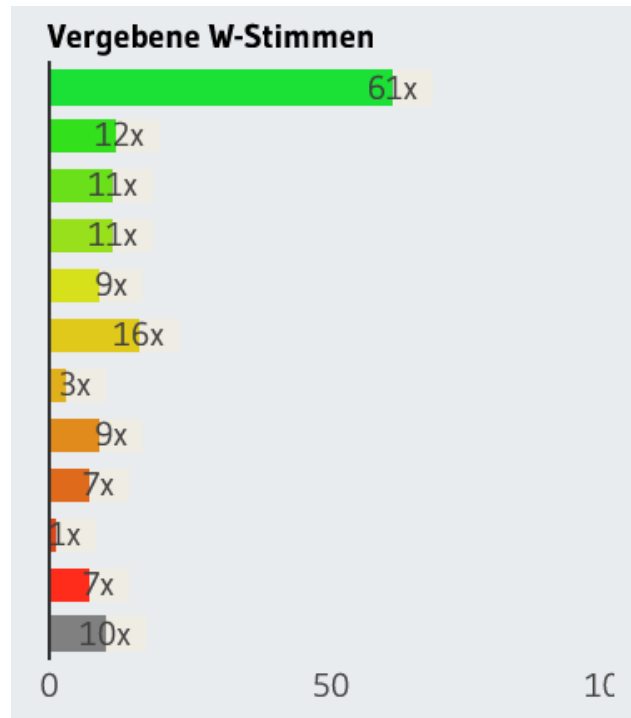
Vorteile

- Platz wird für mehr Grün frei, wenn der Autoverkehr aus der Innenstadt verdrängt wird. *Von User_1731145074*
- Ein Vorschlag wäre hier, Vorgärten aus Stein und anderem "toten" Material konsequent zu verbieten und eine Verpflichtung zum Rückbau einzuführen. Insektenfreundliche Pflanzen sollten zum Stadtbild gehören. Das wird in einigen Bereichen ja auch schon sehr gut umgesetzt. *Von I.K.*
- Begrünung sollte eine deutlich größere Rolle bei der Stadtplanung spielen! In den letzten Jahren sind viele Chancen vertan worden: der neue Benölkenplatz gleicht einer trostlosen Steinwüste - das ist, z.B. für die Georgs-Schulkinder, kein Ansporn, in der Pause nach draußen zu gehen. Ebenso der neue Platz vor dem großen Sparkassengebäude oder der St.-Georgs-Platz: keine Orte der Begegnung und des Verweilens. *Von User_1732034237*
- Sehr wichtig, bei jeder neuen Bebauung Bäume mit einplanen *Von unbekannt*
- Unbedingt! Die kümmerlichen Bäumchen und Pflanzkübel in der Innenstadt sind eher ein Witz als eine klimatisch wirksame Begrünung. *Von unbekannt*
- Wieso müssen wir eigentlich über so einen Vorschlag reden? Einfach machen. Ach ja, das kostet Geld. Wer zahlt das? Da fängt die Steuer-Schieberei an. Ich bin gespannt, ob und in welchem Umfang und wie sinnvoll das umgesetzt wird. Mein OK habt ihr aber. *Von User_1731692847*
- führt zur Verbesserung des innerstädtischen Mikroklimas. Wichtig sind Schattenplätze (unter entsprechend großen Bäumen) für den Hitzeschutz. *Von S.T.*

4.2. Tiny House Siedlung (Pilotprojekt)

Tiny Häuser können für die Zukunft eine attraktive Wohnalternative im Niedrigpreissegment darstellen. Sie versiegeln weniger Fläche und bieten dennoch einen hohen Wohnkomfort. Wir denken, dass es in Bocholt hier einen Bedarf gibt und schlagen daher vor, dass eine Tiny-House-Siedlung geschaffen werden soll, um das Wohnkonzept in unsere Stadt und für unsere Region einer ersten Testphase zu unterziehen.

**Der Vorschlag wurde von 67 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 73%**



Vorteile

- Mit den Tiny Häusern wird nur so viel Wohnraum genutzt, wie er auch tatsächlich erforderlich ist. Das spart Energie und ermöglicht größeren Wohnraum wieder freizugeben für z.B. Familien. Die Häuser werden mit dem Auszug der Kinder zu groß. Gleichzeitig kann auf altersgerechte Einrichtung geachtet werden. *Von User_1732279355*
- Das könnte zu einem guten Nachbarschaftsgefüge -am besten mit einem Gemeinschaftshaus- werden. In den Tiny-Häusern wohnen meist Alleinstehende oder 1-2 Personen: Kontakte und Austausch können Einsamkeit und Alleinsein verringern. *Von User_1732631932*
- Eine super Idee, wir suchen gerade zum Beginn der Rente jetzt schon eine "altengerechte" Wohnmöglichkeit, aber haben keine Chance, weil fast alle Immobilien nur auf Familien mit Kindern oder junge Singles ausgelegt sind. Alter findet in der Gesellschaft/im öffentlichen Denke zu wenig statt. Das ist klimafreundlich, nachhaltig und attraktiv, wenn eine Stadt gute alternative Lösungen modern vorausdenkt. *Von C._User_1732108048*

Nachteile

- Die Idee ist gut. Es muss allerdings darauf geachtet werden, dass keine Konkurrenz zu effizienteren (Boden pro Bewohner) wie bspw. Mehrfamilienhäusern entsteht. *Von JH*
- Sie versiegeln erheblich mehr Fläche als klassische Mehrparteienhäuser. Die Flächenversiegelung zu loben ist täuschend. *Von User_1731356207*

Frage an den Autor

- Haben wir wirklich die Flächen dafür? Ohne dass wir die landwirtschaftlichen Flächen weiter reduzieren müssen? Aber grundsätzlich gefällt der Gedanke. *Von User_1731692847*

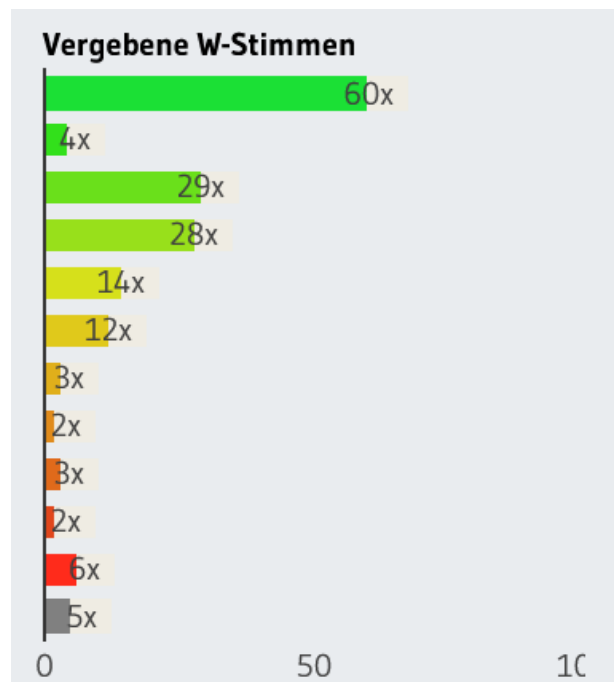
4.3. Gemeinschaftliche Siedlungen

Es soll in den Siedlungen der gemeinschaftliche Charakter gefördert und geschaffen werden. Dies könnte erreicht werden durch Sharing-Konzepte, wie z.B. ein Gemeinschaftsraum für Veranstaltungen in dem z. B. Nachbarschaftsfeste o.Ä. veranstaltet werden könnten, oder es wird ein Verleih für Haushalts- und Gartengeräte organisiert, sodass bspw. nicht jeder Haushalt einen eigenen Rasenmäher, Bohrmaschine, etc. haben muss.

Diese Dinge können gemeinschaftlich genutzt werden und können dann einfach geliehen werden. Durch solche Konzepte kommen die Menschen in den Siedlungen wieder zusammen. Dies könnte auch durch ein Quartiers- Management initiiert und organisiert werden.

Der Vorschlag wurde von 71 % der 236 Teilnehmenden bewertet.

Akzeptanz: 76%



Vorteile

- Eingeschränkte Personen können in gemeinschaftlichen Wohnsituationen besser unterstützt werden. Das gilt im Übrigen natürlich auch für nicht eingeschränkte Personen, "Nachbar hilft Nachbar". *Neu Von T.*
- Gerade in unserer alternden Gesellschaft könnte das der Vereinsamung entgegenwirken und junge und alte Generationen können voneinander profitieren. *Von User_1731139488*
- Es geht ja nicht nur um Vereinsamung, sondern um Gemeinschaft generell. Es ist immer besser für die Stadt und die Gesellschaft, wenn Durchmischung mehr Verständnis und Persönliches konkret geteilt werden. Ich lebe lieber in einer Stadt, die Gemeinschaft möglich macht, auch in der Durchmischung von Jung/Alt oder fremd/alteingesessen. *Von C._User_1732108048*

Nachteile

- Früher nannte man das einfach "Nachbarschaft". Auch ohne Konzept kann man sich da Gartengeräte, Zucker, Eier... ausleihen. Ein Schwätzchen gibt es in der Regel auch immer - Auch ohne Ausleihungen. Warum immer etwas Neues erfinden und teuer installieren? Warum nicht einfach das leben, was wir doch schon haben? Um mehr Kontakt in einer Nachbarschaft zu bekommen, reicht in der Regel schon ein einfaches "Guten Morgen" oder "Hallo". *Von User_1731156879DS*
- Gemeinschaft entsteht nicht dadurch, dass man sich irgendwo einen Rasenmäher ausleihen kann oder irgendwelche anderen Sharingkonzepte. Oft werden dafür Kapazitäten geschaffen, die teuer sind, für die nach einer euphorischen Anlaufphase niemand verantwortlich ist dann vor sich hindümpeln. *Von User_1731141625*
- Eingeschränkte Menschen müssen teilweise dicht an ihr Ziel (Arzt, Geschäft) gefahren werden, da längere Wege für sie nicht möglich sind. *Von User_1731128498*
- Bevor neue Gemeinschaftssiedlungen gebaut werden (für wie viele Bewohner?) erwarte ich Aussagen über die Wärmeplanung vor Ort; gemeint sind damit die bestehenden Siedlungen von Einzel- oder auch Mehrfamilienhäusern! *Von User_1732722047*
- Hört sich grundsätzlich gut an, aber wie schon die Vorredner hier argumentieren, nennt man das Nachbarschaft. Wichtiger ist das der Mensch offener wird und ordentlich kommunizieren kann. Daran scheitert es oftmals in unserer Gesellschaft. Aber das wäre schon die halbe Miete.
Und wer entscheidet, ob man solche Charakterzüge besitzt, sodass man in solche Projekte einziehen kann. Das ist alles sehr subjektiv. Und nach ein paar Jahren schläft alles ein und verwahrlost so vor sich hin. *Von User_1731692847*

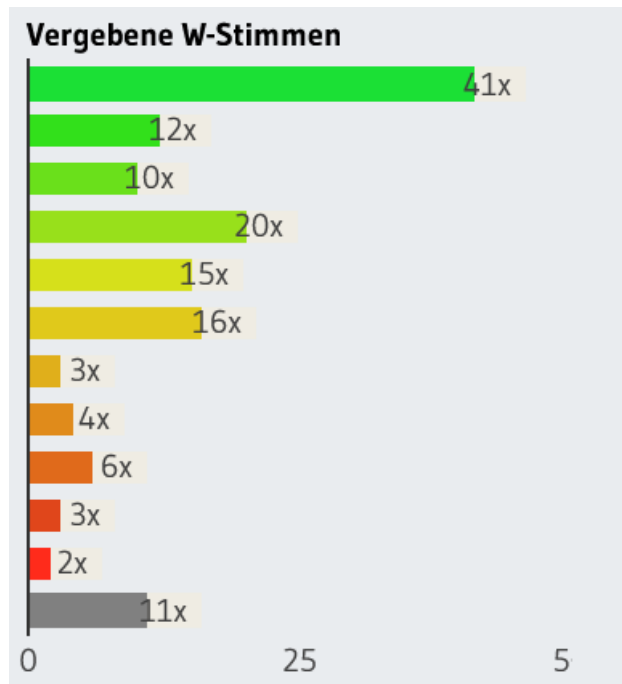
4.4. App „Marktplatz Wohnraum“

Interessierte können hier Wohnraum anbieten. So können SchülerInnen/StudentInnen bei Personen leben, die Wohnraum übrighaben. Außerdem soll die App Wohnungssuchende mit passenden Wohnmöglichkeiten verbinden, die ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen. Durch einen detaillierten Profilerstellungs-

Prozess werden Kriterien, wie Budget, Standortpräferenzen, Wohnungstyp und Ausstattungsmerkmale berücksichtigt.

Die App verwendet intelligente Algorithmen, um personalisierte Empfehlungen zu generieren und BenutzerInnen mit verfügbaren Wohnungen oder Häusern in ihrer gewünschten Region zu Verknüpfen.

**Der Vorschlag wurde von 61 % der 236 Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 72%**



Vorteile

- Jede Form von Verbindung zwischen Menschen in ähnlicher Lebenssituation ist hilfreich, wenn die App einfach zu bedienen ist, mit wenigen Hürden. *Von C._User_1732108048*
- Interessant, warum nicht ausprobieren *Von unbekannt*

Nachteile

- Meine Wahrnehmung ist, dass der Markt hier insofern funktioniert, dass Angebot und Nachfrage gut zusammenkommen. Das Problem ist eher ein zu geringes Angebot. Es gibt privatwirtschaftliche Unternehmen, die genau dieses Matching machen (bspw. ImmoScout) warum sollte sich der Staat hier einmischen? *Von JH*
- "...Personen, die Wohnraum übrig haben." Das könnten etliche ältere Alleinstehende Menschen sein. Aber wie sollen die mit einer solchen App klarkommen? Die bräuchten einen Wohnraum-App-Betreuer. Und schon wieder wird digitalisiert; wer ist denn dann der App-Anbieter und bürokratischer Verwalter dieser App? *Von User_1732631932*



Fragen an den Autor

- Ich bin skeptisch, ob dies bei einer Größe Bocholts funktioniert *Von A.*
- Gäbe es denn eine App, die man einfach beziehen und benutzen kann oder müsste man das eigens entwickeln (und dann betreiben)? *Von JH*

Weitere Empfehlungen der Arbeitsgruppe (nicht im Voting):

4.5. Innovative Raumkonzepte

Büroflächen sollen umgenutzt werden; Wohnungen oder Häuser sollen lebensphasenorientiert sein. Es könnte z.B. Räume geben, die als Kinderzimmer genutzt werden und sobald die Kinder ausgezogen sind, der Gemeinschaft zur Verfügung stehen.

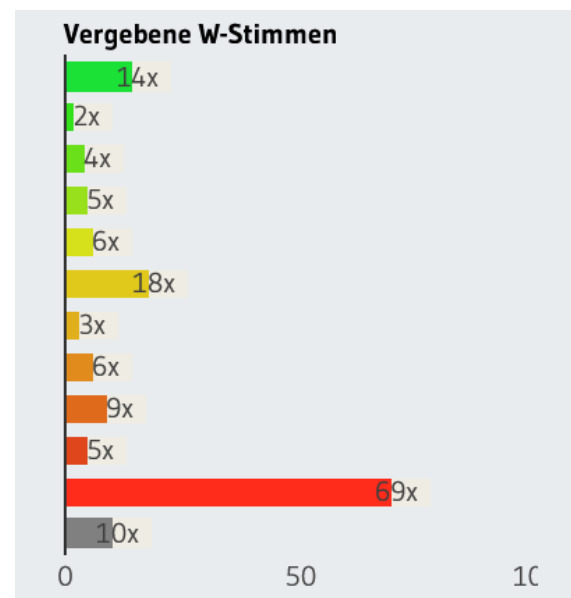
5. Die Passivlösung beim Voting

Jeder Entscheid, der zu einem acceptify Thema getroffen wird, ist ein aktiver Entscheid der Gruppe - auch der Entscheid, die Situation sich selbst zu überlassen. Dies klar zu machen, ist der Sinn der Passivlösung.

Passivlösung: Wir entscheiden, Bocholts Zukunft braucht keine Bürgerbeteiligung

Die gewählten Kommunalpolitiker und -politikerinnen sind beauftragt und kompetent, Bocholt über Maßnahmen der Stadtentwicklung in eine tragtuchige Zukunft zu führen. Zusätzliche Bürgerbeteiligungen über Trendwerkstädten bringen Unruhe in diese Prozesse.

Der Vorschlag wurde von 64 % der 236
Teilnehmenden bewertet.
Akzeptanz: 29%



Nachteile

- In Prozessen in denen allein Politiker entscheiden, werden die am stärksten repräsentiert, die die stärkste Lobby haben oder sich am lautesten beschweren. Bürgerbeteiligungen sind eine gute Möglichkeit, Probleme verschiedener Bevölkerungsgruppen wahrzunehmen und passende Lösungsansätze anzubieten. Ob das Ergebnis der Bürgerbeteiligung dabei bindend ist, ist aus meiner Sicht ein separater Aspekt. *Von T.*
- Wenn man auf die wichtigen Projekte in Bocholt schaut, fragt man sich, was voran geht und ob sie professionell gemanagt werden. Mein Eindruck ist, dass die Verwaltung immer größer und ineffektiver wird und die Politik dem im Wesentlichen zuschaut und meistens zu spät reagiert, d.h. wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Bürgerbeteiligung und Trendwerkstätten lösen dieses Problem nicht. Es ist die Aufgabe der Verwaltung z. B. die Verkehrssituation zu analysieren und ein Verkehrskonzept zu machen, das sinnvoll ist und alle Aspekte des Verkehrs berücksichtigt. Auch z.B. den Verkehrsfluss in den Stoß-Zeiten, Stau-Stellen, Ausbau

der Radwege, Bau des Stadtrings etc. Und die Politik hat darüber zu entscheiden. Jetzt gibt es eine neue Forderung einer Projektgruppe, die versucht, originell zu sein, aber von der man sich fragt, welches Problem sie löst. Sie ist nicht legitimiert, macht aber Politik gegen den Autoverkehr. Und die Politik hat das Problem, jetzt mit diesen Ergebnisse umgehen zu müssen. Setzt man die Ergebnisse nicht um, stößt man der Projektgruppe vor den Kopf und frustriert die Bürger, die sich beteiligen. Alles nur, weil die Politik und die Verwaltung ihre Arbeit nicht ordentlich machen. Ich bin für Bürgerbeteiligung, aber so, dass es sinnvoll ist. Z.B. kann man fragen, welche Probleme die Bürger haben bei der Fahrt zur Arbeit oder in die Stadt. Diese Ergebnisse können die Verwaltung dann in ihre Analyse einbeziehen. *Von User_1731141625*

- Ja, was erwartet man von einer Bürgerbeteiligung? Siehe Brexit. Es kommt nicht immer das raus was man sich wünscht.
 - Wozu wählen wir denn regelmäßig Vertreter in den Stadtrat? Die haben die politischen Beschlüsse, unter Einbezug von Sachverständigen Bürgern, zu besorgen.
 - Und die Verwaltung hat die Beschlüsse entsprechend umzusetzen.
 - Und wenn man sich dann auf das wesentliche konzentriert und seinen Job macht, kann alles so einfach sein.
 - Vielleicht sollte man mal einen Pranger aus dem Mittelalter auf dem Marktplatz aufstellen. Als Mahnmal! Könnte den einen oder anderen vielleicht in seiner Leistung beflügeln.
 - Und Zack, manche Dinge des städtischen Lebens erledigen sich wie im Nu. *Von User_1731692847*
- In Bocholt wird von den Politikern über viele Projekte nicht selten anders entschieden, wie die Bürger entscheiden würden. Bei einer großen Bürgerbeteiligung kommen Alternativen und einfachere Lösungen auf den Tisch, die sonst kleine Gruppen von Politiker übersehen könnten. Die Mehrheit der Bocholter Bürger sollen ja auch anschließend mit dem fertigen Projekt zufrieden sein. *Neu Von G.S.*
 - Die Politik hat infrastrukturell bisher nicht mit Glanzleistungen überzeugt. Die Radwegesituation hätte schon vor vielen Jahren durch Ankauf entsprechender Grundstücksflächen und Engstellenabbau angegangen werden können. Viele Radwege haben die Sanierung schon länger nötig. BBV-Wirksam 3 Fahrradstraßen zu beschließen ist vor allem Fototermin-Sicherung. *Von User_1731356207*
 - Der Bürger hat seine Stimme verloren, wenn er sie zur Urne bringt. Wir sollten unsere Stimmen konstruktiv erheben, uns bemerkbar machen mit unseren Wünschen, Sorgen und Widerständen. Gut, dass es hier auf dieser Plattform auf besondere Weise möglich ist. *Von User_1732631932*
 - Gerade bei der Rathaussanierung sieht man leider politisches Versagen. Wenn die Sanierung so durchgezogen wird wie geplant, wird Bocholt in die Armutsfalle tappen. Von daher ganz klar: konstruktive Bürgerbeteiligung ist unerlässlich. *Von User_1731173843*

III. DIE GEVOTETEN ERGEBNISSE

236 Bürgerinnen und Bürger haben in der Zeit vom 7.11.2024 bis zum 28.11.2024 gevotet, in 84 Fällen kam es zu weiteren Kommentierungen über Vorteile oder Nachteile der Vorschläge, sowie zu Fragen an die Autoren.

Details zur Bewertung und zu den Kommentierungen sind unter <https://acceptify.at/de/konsensierung/4nenug1dv/ergebnis> bis zum 31.12.2025 einsehbar.

Die Rankingliste als „Konsensierte Entscheidungs-Empfehlung (KEE)“:

So bleibt Bocholt auch 2030 "Nörgens bäter"

Vorschlag:	Akzeptanz
4.1. Mehr Grün in die Stadt	92,00%
1.3. Digitale Infrastruktur verbessern	86,00%
3.2. Kultur beleben	85,00%
2.1. Velorouten in die Industriegebiete und Stadtteile	83,00%
1.1. Studienangebote in Bocholt ausbauen	82,00%
3.1. Neue Attraktivität der Innenstadt	82,00%
1.2. Verbesserung der Kinderbetreuung Treffpunkte für sozialen Austausch und persönliche	81,00%
3.3. Kontakte	79,00%
4.3. Gemeinschaftliche Siedlungen	76,00%
2.4. Autoarme Innenstadt	74,00%
4.2. Tiny House Siedlung (Pilotprojekt)	73,00%
4.4. App "Marktplatz Wohnraum"	72,00%
1.4. Attraktive Arbeitsumgebungen Beitritt zur Initiative Lebenswerte Städte und Tempo	70,00%
2.3. 30 innerorts Einführung Wegeheld-App und Entschärfung von	70,00%
2.2. Unfallschwerpunkten	62,00%
3.4. Schwimmbad mit 50m-Bahn	62,00%
Passivlösung: Bocholts Zukunft braucht keine Bürgerbeteiligung	29,00%



IV. DER WUNSCH AN DEN BOCHOLTER STADTRAT

Die Ergebnisse finden Sie auch auf der Webseite www.trend-werkstadt-bocholt.de. Insbesondere der Bericht aus dem Trendshop ist dort aus Gründen des besseren Verständnisses mit weiteren Bilder-Beispielen hinterlegt.

Auch wenn die Trendwerkstadt durch die Bocholter CDU initiiert und organisiert wurde, ist sie konzipiert als allen Bürgerinnen und Bürgern offenes, parteiübergreifendes Forum. Wer Interesse an der Entwicklung dieser Stadt als Lebensraum der Menschen hat, ist eingeladen, sich mit Ideen, Anregungen oder Fragen an diesem Prozess politischer Meinungs- und Willensbildung zu beteiligen. Gemeinsam mit themenkundigen Fachleuten wurden so die Ihnen vorgelegten Vorschläge erarbeitet.

Die Ergebnisse der Trendwerkstadt 2.0 liegen in der Tradition der Bürgergutachten 2017 und 2021 sowie der Trendwerkstadt 2019. Sie sind mehr als eine beliebige Ideensammlung oder ein kreativer Bürger-Wunschzettel, den die Politiker bitte einzulösen haben.

Die Trendwerkstadt ist ein Element „subversiver Stadtentwicklung“ (Bernd Streich), in dem sich Stadtbewohner „bottom up“ in den politischen Diskurs um die Stadtentwicklung einbringen.

Das öffentliche Voting nach SK-Prinzip® bietet Ihnen als gewählte Entscheider einen Maßstab, welche Widerstände bzw. welche Akzeptanz die Vorschläge in der Bürger- und Wählerschaft finden.

Wir bitten Sie, diese Vorschläge in Ihren Beratungen und bei Ihren Entscheidungen im Rat, als auch bei Ihren Positionierungen zur anstehenden Kommunalwahl 2025 zu berücksichtigen.

Die Trendwerkstadt versteht sich als Beitrag zum kommunalpolitischen Dialog. Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Resonanz auf die Vorschläge in diesen demokratischen Dialog einbringen.

Als Bürger- und Wählerschaft werden sie es Ihnen danken.

V. ZUR ZUKUNFT DER TRENDWERKSTADT

Die Trendwerkstadt hat ihr Potential dargelegt, Ideen engagierter Bürgerinnen und Bürger in den politischen Diskurs um die Entwicklung der Stadt als Lebensraum einzubringen. Um diese Potential weiter zu entfalten, halten wir es als notwendig, die Veranstaltung aus der alleinigen Trägerschaft einer Partei in eine überparteiliche Trägerschaft zu überführen.

Gelingt dies, wird die Trendwerkstadt 3.0 2028 wieder einladen, um im Vorfeld der Kommunalwahl 2030 längerfristige Entwicklungsperspektiven zu erarbeiten. Diese werden wiederum den Mandatsträgern wie -bewerbern als langfristige und systemisch konsensierte Entscheidungsempfehlungen (KEE) für ihre kommunalpolitische Positionierung vorgelegt.



Im Namen des Organisations-Teams der Trend-Werkstadt 2.0:

Josef Hülkenberg